



Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wöchentliche Beilage zu über hundert angesehenen deutschen Zeitungen. * 29. Jahrg.

Expedition und Annoncen-Aannahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

Die franzosenuhr.

Ein Kriegsroman von Alwin Römer.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Du sag bloß noch Saupreiß!“ stichelte belustigt Fritz Robert, während der Komödientheater die Kelle sinken ließ und in erhabener Stellung Einspruch erhob: „Mein Leipzig lob ich mir. Es ist ein Klein-Paris und bildet seine Leute! Ich bin nämlich aus Entzitzsch, du waderes Münchener Kindel, wo sie einen Göttertrank, Gose genannt, brauen, von dem sich eure bayerische Schnleweisheit nichts träumen läßt!“ — „Ah, Gose!“ lachte schnell versöhnt der Brauer. „Dös is der noblichte Sud aus Essig und Schwefelsäure! Wui Teigel! I krieg' schon a Ganshaut, wann i bloß den Namen hör! Aber mach, daß du mir mei Ration einstellst, du Ganswurf! Und mit a Gaus'n! Dös sag' i dir!“ — Der Leipziger sträubte sich nicht länger. Und da er bei der Zumeßung wirklich ein Uebrigtes tat, war der Friede schnell geschlossen. — Zwischen den klatschenden Gewehrscüssen aus der französischen Schützenlinie und den vereinzelt pfeifenden Säusern, die aus feindlichen Kanonensäufen über die Köpfe der schmausenden Feldgrauen hinweg-

fliegen, klang mitunter ein befremdlicher, seltsam auf die Nerven fallender Schrei. Fast wie das Wimmern eines Kindes hörte

es sich an, verstummte für ein Weilschen wieder, und hob sich dann aufs neue über die winterlich werdenden Blüfte, von einem günstigen Windhauch in die deutschen Stellungen getragen. — „Ist das immer noch der arme Kerl, den sie drüben nicht heringeholt haben?“ fragte einer der Essenden und ließ den Rößel wieder in die Kohlrabisfreude zurücksinken, in der neben seimig zerkochten Kartoffeln höchst ansehnliche Würfel von gutem Hammelfleisch einen sehr schmackhaften Dreiflang bildeten. — „Ja freilich,“ nickte der Bayer. Bis gegen elfen zu ist er ganz still g'legen und hat fein'n Muffer getan, so daß wir schon gedacht ha'm, er ist hin underlöst! Aber dann ist er wieder aufgewacht und schreit und jammert; das Herz dreht sich ei'm um im Weibel! Des hat auch schon einer hinübergeschrien, der Französisch kann, sie sollen ihn holen; wir schiefen nit währenddem. Aber die powere Bagaschi traut uns nit,



Tick Tack! Nach dem Gemälde von E. Bosch.

weil sie Salunken sein, die ei'm am liebsten die Ohrwatscheln abjäheln, wenn mer am Boden liegt und ins Bazarett möcht'!"

„Und mit dem Lumpengesindel müssen sich ehrliche deutsche Soldaten herumschlagen! Es ist eine Affenschaude!“ entrüstete sich der Leipziger und machte ein Gesicht dazu wie Karl Moor, wenn er „Falsche heuchlerische Krokodilenbrut!“ durch das Stadttheater von Großheringen schmettert, welche weltvergeßene Sekunde der Münchner Flug benutzte, um sich auf eigene Faust den Teller noch einmal zu füllen, indem er dem Hilfskoch den Schöpflöffel behutjam aus der Hand nahm.

Inzwischen näherte sich in wuchtigem Marschschritt eine Kompanie Jäger von Sagonville her.

„Ablösung!“ schreit vergnügt Franz Kupke, der Tempelhofer Gemüsezüchter, der für sein Leben gern wieder einmal in einem richtigen Bett geschlafen hätte.

Aber Karl Wiepfe, der Bursche des Leutnants Salmuth, schüttelt wichtig den blonden Stoppelkopf, den er bei seinem Stadtbesuch gestern neu hatte zustuben lassen. Er wußte, daß die Jäger nur als Reserven anrückten, da man für die Nacht Außerordentliches erwartete.

Der stöhnende Franzose da draußen zwischen den Schützengräben war eine Weile vergessen. Der nahende Kolonnenritt übertönte zunächst auch seine kläglichen Hilferufe. Fröhliches Grüßetauschen klang auf. Landsleute schüttelten sich erfreut die Hände. Schon hielt die Kompanie. Der Hauptmann gab seine Befehle zur Verteilung und ließ wegstreten. Ein Teil bezog sogleich das Bindengehöft als Quartier. Andere lagerten sich im Rhornwäldchen, wo es leidlich behaglich war. Leutnant Salmuth meldete sich beim Jägerhauptmann.

Das war ein Schulkamerad von ihm, der ein Jahr vor ihm die Prima des Haleschen Gymnasiums verlassen hatte. Seit zehn Jahren hatten sie sich aus den Augen verloren, um sich plötzlich mitten im Feldlager wieder zu finden. Sie waren beide nicht wenig erfreut über das Zusammentreffen und beschlossen, den Tag durch einen Extrakaffee und eine Sonntagsjagarre festlich zu begehen.

Zunächst freilich galt es, alles Dienstliche zu erledigen.

Salmuth erfuhr, daß man seinen Hauptmann im Bazarett festgehalten habe. Die Handwunde sei bedenklicher gewesen, als er vermutet hatte. Aber der Oberst hätte doch erst ein Machtwort sprechen müssen, da Herr v. Einsingen sich sehr entschieden geweigert habe, seine braven Musketiere — und wäre es auch nur vier, fünf Tage! — allein zu lassen. Ein Stellvertreter für ihn käme in der Person des Oberleutnants Weinmüller vom Brigadestab noch im Laufe des Nachmittags heraus. So lange würden die schwarzen Teufel da drüben ja wohl Ruhe halten.

6.

Aber es kam alles anders, wie sich der muntere Jägerhauptmann es zurecht gelegt hatte. Nicht einmal aus dem Extrakaffee sollte zunächst etwas werden. Denn ganz plötzlich fingen die drüben aufgefahrenen englischen Haubizen ein merkwürdig gut gezieltes Bombardieren an. Offensichtlich hatten sie es auf den Bindenhof abgesehen, der so manchen Tag unbeschossen geblieben war. Schleunigst mußten die Jäger das ihnen trotz aller Zerstörung noch behaglich dünkende Dach räumen. Es krachte in den schönen, ehrwürdigen Binden. Der Schornstein prasselte jäh zusammen und durchschlug dabei das schon verwüstete Dach vollends. In die gut ausgestattete, aber von „Frauwein Georgette“ arg vernachlässigte Küche schlug ein Treffer und verursachte einen Lärm wie Eulenspiegel auf dem Hildesheimer Löpfermarkt. Es hatte den Anschein, als sei drüben ein besonders hellsehender Zielgeber am Werk. Auch die Batterie Pfeßens wäre in Gefahr geraten, wenn nicht in kluger Voraussicht längst Befehl zu einer neuen Verlegung gegeben worden wäre.

„Mir schwant, die vermaledeite Georgette ist drüben gelandet. Mag der Teufel wissen auf welchen Schleichwegen!“ grollte Salmuth, der seine Leute sofort in die gut gedeckten Stellungen kommandiert hatte, soweit das noch nötig gewesen war. Die meisten der wackeren Musketiere hatten sich schnell selbst in Sicherheit gebracht, froh darüber, der Gulaschkanone noch die ihr gebührende Liebe und Verehrung erwiesen zu haben. So blieb der Mittagsregen der eifrigen Engländer ohne erhebliche Wirkung. Außer ein paar leicht Verwundeten richteten die Haubizen keinen wesentlichen Schaden an.

Der Abend sank langsam herab und brachte eine Pause in das unheimliche Knatterkonzert. Aber man ließ sich durchaus nicht beirren und wartete überall gespannt auf den Nachtangriff. Die Horchposten lagen im Bereich der Stacheldrahtver-

haue. Ein paar Schleichpatrouillen vorsichtig sich kriechend auf Umwegen bis in die nächste Nähe der feindlichen Schützengräben. Die Nacht brach herein und ließ allen feindseligen Lärm verstummen. Vom Oberkommando kamen telephonische Anweisungen, die gewohnten Wachen auszustellen und den Leuten nach Möglichkeit Ruhe zu gönnen. Oberleutnant Weinmüller, der Einsingens Kompanie übernommen hatte, lag in den Wigwam, wo Karsten, der Jägerhauptmann, mit Hartspiritus und einer frischen Kaffeetube ausgerüstet, den Extrakaffee bereitete. Salmuth hockte auf einem leeren Weinsäßen neben ihm und strich die Asche seiner riesigen Liebesgabenjagarre an dem Herzausschnitt des zur Tischplatte beförderten Fensterlakens ab.

„Feierabend, Kameraden!“ sagte Weinmüller gut gelaunt. „Wenn's erlaubt ist, halte ich mit. Ich komme auch nicht mit leeren Händen!“ Und er langte aus seiner Manteltasche eine verheißungsvoll ausblinkende Kognatflasche, die mit lächelndem Wohlwollen entgegengenommen und entforrt wurde.

Und dann saßen sie, eng aneinander gedrückt, und schlürften den heißen Trank der Levante, der durch einen Zuckerschwendlerter Schweizermilch und etwas Zucker zu einem wahren Babsal wurde, und erhöhten den Genuß durch einen Schluck deutschen Kognats aus einem zusammenschiebbaren Ridelbecher.

In ihr leise geführtes, angeregtes Gespräch drangen die halblauten Anrufe der Posten. Gedämpfte Schritte hallten dazwischen. Daneben trug eine Windwelle ein Wimmern und Stöhnen herüber, von halb bewußtlosen Hilferufen unterbrochen.

Der Stabsoffizier horchte auf, als die Schmerzenslaute von neuem durch die Nacht irrten, und sah Salmuth an.

Der nickte ernst.

„Das ist nun schon die zweite Nacht, die der arme Kerl da in seinen Schmerzen verbringt!“

„Ein Franzose?“ erkundigte sich Karsten.

„Wenn's einer der Unsrigen wäre, so hätten unsere Leute wohl längst versucht, ihn zu holen!“ bemerkte Salmuth gepeinigt. „Aber die Gesellschaft da drüben ist härter. Sie haben nicht Lust, etwas zu riskieren. Und doch liegt der Kermise ihnen ein ganz Teil näher als uns!“

„Lumpengesindel!“ grollte Weinmüller. „Dabei ist es stockdunkel. Kein Mensch von uns würde sie behelligen können, wenn sie's vernünftig ins Werk setzen!“

„Sie hätten ihn sogar bei Tage holen dürfen. Hauptmann v. Einsingen hat es ihnen durch Anruf zu verstehen geben lassen!“ erklärte Salmuth. Und dann gab er sich plötzlich einen Ruck. „Wenn der Herr Oberleutnant mich gewähren lassen wollen, gehe ich mit ein paar Freiwilligen vor und bringe den Mann herüber! Vielleicht ist er noch zu retten. Und schlafen kann ich bei dem entsetzlichen Gewimmer sowieso nicht!“

„hm . . . ich möchte nicht, daß Sie selbst . . .“

„Anders würde es vielleicht bedenklich sein!“ unterbrach ihn der Leutnant. „Ich wäre schon vorige Nacht aufgebrochen, wenn Herr v. Einsingen es nicht verboten hätte!“

„Nun also!“ murmelte der Stabsoffizier abwehrend.

„Die Sache liegt aber jetzt anders, da wir genügend Verstärkungen haben! Das Stöhnen peinigt auch nicht nur uns. Den Leuten geht's nicht weniger auf die Nerven!“ begründete Salmuth sein Angebot.

„Bist ein famoser Kerl, Achilles! Ganz der alte hilfsbereite Bursche von anno dazumal. Ich gehe mit dir!“ rief Karsten und drückte dem Jugendfreund die Hand. Aber dagegen erhob der Dritte, der sich verantwortlich fühlte, denn doch entschiedenen Einspruch.

„Einer genügt!“ entschied er kurz. „Wählen Sie sich drei Leute aus, die Sie begleiten wollen, Kamerad! Und gehen Sie mit Gott!“

„Hast du Stoff in deiner Feldflasche?“ erkundigte sich der Jägeroffizier, und als Salmuth verneinte, goß er ihm von dem kleinen Kognatvorrat einen Teil in das lederumhüllte Glas.

Die drei drückten sich noch einmal herzlich die Rechte. Dann schritt Salmuth wie von einem quälenden Alp befreit aus der niedrigen, nur durch einen Sachvorhang geschlossenen Tür und tappte sich draußen vorsichtig zu den Unterständen, in denen er seine Berliner Jungen wußte.

Trotzdem manche ziemlich verschlafen waren, meldeten sie sich alle ohne Ausnahme zu dem nicht gerade gefahrlosen Liebedienst. Er hatte seine Not, sie zu überzeugen, daß drei genügten. An Stelle Roberts, dessen gewaltige Trägerkräfte er zu verschiedenen Malen beobachtet und bewundert hatte, entschied er sich für den Münchener Brauer, Moys Warnhofer,

der einen vollen Ersatz für den auf Patrouillendienst ausgesandten Weddinger bot.

Auch Wiepfe, sein Buriche, wollte durchaus dabei sein. Er beauftragte ihn, alles für den Verwundeten in seinem eigenen Unterschlupf herzurichten, da man ihn in der Nacht unmöglich weiter transportieren könne. Auch den Bataillonsarzt solle er um einen Unterarzt bitten. Der Getreue fühlte sich entschädigt und traf sogleich seine Vorbereitungen.

Burdach, Kupke und Warnhofer legten von ihrer Rüstung ab, was sie bei dem Ausflug in das bedenkliche Zwischenland behindern konnte. Jeder bekam einen Revolver von Salmuth. Ein paar Zeltbahnen, sowie Stricke für den Transport schnallten sie sich am Leibe fest. Dann gab Leinmüller, der mit dem Schützenhauptmann gleichfalls in den vordersten Graben gekommen war, Postenanweisungen und befahl, den Scheinwerfer bereit zu halten.

Mit unendlicher Vorsicht schob sich Salmuth als erster an einer schon des öfteren benutzten Stelle unter dem Drahtverhau durch. Die anderen drei folgten. Es war ein Tasten und

Gleiten, daß selbst für Jägerohren kaum hörbar wurde. Und es dauerte manche Minute, ehe die vier auf der dunklen, von Pfützen, Löchern und ausgewühlten Erdmassen besäten Bahn ein erheblich nennenswertes Stück vorwärts kamen. Zuweilen stießen sie an weggeworfene Tornister und Waffen; ein paarmal auch an unbeerdigt gebliebene Turkoischen. Ueber den Nachthimmel breitete sich eine dunkle, alles in tiefes Schwarz hüllende Wolkendecke, so daß man eigentlich hätte wagen können, in aufrechter Haltung vorzudringen. Doch mußte man mit feindlichen Schleichposten rechnen. Auch plötzlich aufblitzende Schlaglichter waren zu fürchten.

Mitten im Vorwärtsgleiten fühlte der Leutnant sich jäh am linken Fuße festgehalten. Ein paar Sekunden später glitt ein menschlicher Körper lautlos an seine Seite und ein heiß atmender Mund hauchte in sein Ohr:

Vorsicht, Herr Leutnant. Drüben regt sich was!

Alle vier nahmen der Verabredung gemäß Lagen ein, die im Falle einer Beleuchtung dem Feinde gefallene Kämpfer vor-täuschen sollten. (Fortsetzung folgt.)

Wir siegen oder sterben.

Nun hub das große Ringen an,
für uns're heil'ge Ehre.

Im Feld steht Deutschland Mann für Mann,
Ein Volk in blanker Wehre.

Ein Volk, ein Geist, ein treuer Gott,
Der uns nicht läßt verderben. —

So trogen wir der Feinde Spott
Und siegen oder sterben!

Und wenn von Ost und West und Nord,
Sie drohend uns umringen, —

Alldeutschland steht als fester Hort
Und wird sie doch bezwingen.

Und wenn heut' die Begeisterung braust,
Wie einst in großen Tagen, —
Weiß heut' auch noch die deutsche Faust
Mit Bolzen dreinzuschlagen!

Drum drauf und keinen Hieb gespart! —
Lacht rot das Schwert sich färben! —
Wir woll'n nach alter deutscher Art
Jetzt siegen — oder sterben!

M. Rogge.

Praktische Winke.

Der Nachweis der Echtheit von Gemälden. Der Nachweis der Echtheit von Meisterwerken der Malerei gewinnt eine immer größere Bedeutung, je höhere Preise für sie erzielt werden. Im allgemeinen hängt dieser Nachweis von der Erfahrung und dem Scharfsinne der Sachverständigen ab. Um nun von den auf die menschlichen Eigenschaften begründeten Zufälligkeiten unabhängig zu sein, hat der amerikanische Professor A. B. Laurie zwei Arten wissenschaftlicher Verfahren angegeben, die das Original von der Kopie mit ziemlicher Sicherheit zu unterscheiden gestatten. Das eine Verfahren ist ein chemisches, das andere ein mikroskopisches. Beim chemischen Verfahren werden einige Teilchen der beim Gemälde verwendeten Farbe vom Bilde abgenommen und untersucht, welcher Natur und Zusammensetzung der betreffende Farbstoff war. Durch ein genaues Studium hat Laurie nämlich die Zeit festgestellt, zu der die verschiedenen Farbstoffe in der Malerei auftauchen, oder außer Gebrauch kamen. Auf Grund dieser sogenannten Laurie'schen Tabellen kann man mit ziemlicher Sicherheit den genauen Zeitpunkt bestimmen, an dem das betreffende Gemälde entstand. Einen viel genaueren und weniger schwierigen Nachweis gestattet das zweite Verfahren mit Hilfe der Mikroskopie. Es besteht darin, einen Teil des Gemäldes, beispielsweise sechsmal den Durchmesser auf photographischem Wege zu vergrößern. Bei dieser Vergrößerung sind die einzelnen Pinselstriche sehr deutlich erkennbar und damit die für jeden Maler charakteristische „Handschrift“. Zwei Gemälde, Original und Kopie, die auf den ersten Blick vollkommen gleich erscheinen, sind in der Vergrößerung sehr verschieden. Vergleicht man nun in der Vergrößerung ein angeblich echtes Gemälde mit einem als echt bekannten desselben Meisters, so läßt sich unschwer feststellen, ob man es mit einem Original zu tun hat, oder einer Kopie, da der charakteristische „Pinselstrich“ des Meisters ein untrüglicher Begleiter ist.

Bei wechselvollem Wetter kommt es oft genug vor, daß ein unvorhergesehener Regen den Strohhut näßt und bei nicht gerade erstklassigem Geflecht schlapp und unansehnlich macht, so daß ein Weitertragen kaum mehr möglich erscheint. Die kausen Stellen werden vorsichtig angefeuchtet, danach mit einem in Brennspritzen getauchten Lappen abgetupft, ein Stück Zeug, möglichst in der Farbe des Hutes, darüber gebreitet und nun die feuchten Stellen vorsichtig nach der Form, solange mit nicht zu heißem Eisen gebügelt, bis eine völlige Glätte und Steifheit erzielt ist. Dies Aufplätten sollte übrigens auch nach mehrwöchentlichem Tragen, wenn kein Durchnässen vorliegt, vorgenommen werden. Es verleiht den Hüten das Aussehen der Frische.

Rasse Schuhe sind niemals an warmer Stelle zum Trocknen zu bringen. Auch seien sie nicht ohne Leisten oder, wo ein solcher, wie bei Stiefeln von Schulkindern wohl kaum vorhanden sein dürfte, ohne Ausstopfen von Zeitungspapier aufgestellt. Selbst das beste Leder trocknet ohne Ausstopfen sehr zusammen und wird rissig, so daß es bei längerem Tragen plötzlich bricht.

Kleine Risse in Gummimänteln sind niemals zu stopfen oder mit einem gleichen Fleckchen auszubessern. Jedes Nähen muß, weil dies den Stoff an der betreffenden Stelle undicht machen muß, vermieden werden. — Um einen Riß oder ein Loch unsichtbar und doch haltbar zu bessern, befeuchte man einen sauberen geschnittenen Fled mit guttulebendem Leim und schließe damit den Schaden. Auch feine Seidenblusen an sichtbarer Stelle bessere man so aus.

Gummimäntel sollen zudem nicht mit Knöpfen und Löchern oder Druckknöpfen einfacher Art, sondern mit jenen, die in den Stoff hineingedrückt werden, versehen sein. Den Schluß bedeck dann eine Falte, damit er unsichtbar bleibe. — Er ist unterzustepfen, damit seine Erneuerung, im Falle Schadhaftwerdens der eingelassenen Schließer, leicht vorzunehmen ist.

Fledig gewordene Gummimäntel sind mit stark verdünntem Salmiatgeist zu behandeln. Strichweise seien sie abgerieben und im Schatten zum Trocknen gebracht.

Schwergehende, zuweilen sogar gänzlich stehende Nähmaschinen reinige man vor dem neuen Tranken mit Öl gründlichst mit Naphtha oder dem neuen Benzinersatz. Trockene und bürste alles sauber und fetze die Maschine erst dann. Es ist notwendig, daß nach diesem Fetten ein gründliches Durchnähen (Treten) auf einem Gliden stattzufinden hat. Bekanntlich dicit sich das Fett, wird es nicht gut durchgetreten, weshalb gereinigte und gefettete, aber bis zum eigentlichen Gebrauch fortgestellte Nähmaschinen trotz aller Sorgsamkeit nicht nähen wollen, wenn eben das Verteilen des Fettes auf die be-regte Weise nicht durchgeführt worden ist.

Seidenstoff wäscht man am besten in Kartoffelwasser. Dazu schäle man 6 große Kartoffeln, schneide sie sehr dünn und wasche sie sauber ab. Dann sei 1/2 Liter kochendes Wasser übergelassen und 1/4 Liter Weingeist. Von rechts ist nun mit einem eingetauchten sauberen Schwamm der Seidenstoff strichartig, leicht aber sehr gründlich abzureiben und über Seidenpapier von rechts — oder ohne dies von der linken Seite mit nicht allzuheißem Bügeleisen trocken zu plätten. — Bei diesem Reinigungsverfahren werden selbst die zartesten Farben gut erhalten.

Allerlei Kurzweil

1. Rätsel.

Du siehst an jedes Menschen Aug,
An schwarzen, braunen, blauen;
Füg o noch zu, so kannst du nur
Fern in Venedig schauen.

2. Logogriph.

Mit L gehört's dem Vaterland,
Mit S ist's für den Feind.
Nun rate, lieber Leser, du:
Was ist damit gemeint?

3. Scherz-Rebus.

Aus den nicht zur Uniform gehörenden
Gegenständen auf dem Rebus ergibt sich

das gegenwärtige Dienstverhältnis unseres
Feldgrauen.



4. Rätsel.

Ueber Nacht kommts oft mit L,
Bringt dir Freud und Schmerzen,
Und gar warm und sonnenhell
Wirds in deinem Herzen.

Ueber Nacht auch kommts mit D,
Aber ungeladen;
Denn besucht es dich, o weh!
So erfährst du Schaden.

Lösung der Aufgaben:

1. Lid — Lido.
2. Liebe — Liebe.
3. Kriegsräuber.
4. Liebe — Diebe.

Spielwaren



aller Art, grosse
Auswahl; auch in
Christbaumschmuck.
Märchen- und
Bilderbücher,
Knaben- und
Backfischbücher.

Teilzahlung.
Spezial-Preisliste umsonst und portofrei,
Jonass & Co., Berlin Sp.390
Belle-Alliance-Strasse 7-10.

Kein Washtag

ohne den patentierten
Dampf-Waschautomat,
welcher d. Wäsche selbst-
tätig, also ohne jegliche
Mitarbeit in kürzester
Zeit wäscht. Grösste Schon-
ung der Wäsche bei dau-
ernder Ersparnis an Feu-
erung, Waschlohn und
Seife. Anschaffung ohne
föhlbare Ausgabe. Ver-
langen Sie Prospekt \$19.



Verdächtig.

„Heut nacht
ist unser Klavier
gestohlen wor-
den!“

„Hat Ihr
Mann schon die
Anzeige ge-
macht?“

„Nein — ich
glaub immer, er
steht selbst mit
dahinter!“

Dampf-Waschautomat-Ges.
Breslau 2, Tauentzienstr. 41, Tel. 9905

Seine Treue.

ff. Hundekuchen
Delikatesskuchen 1/2 D. 140 Mt. Str.
1.25 Mt. Hundekuchen 1/2 D. 85 Mt.
Str. 80 Mt. Muster bei Einsend. 1 Mt.
frei. M. Menzer, Dresden A. 16.

Soldat:
„Was, Du fän-
gigst die herrliche
Stelle, jetzt, wo
ich Dir so treu
bin?“

Heureka

Überraschender
Erfolg

Haarfarbe — Verjüngungsmittel — gibt
dem ergrauten Haar durch ein-
faches Ueberbürsten die Naturfarbe
wieder. Orig.-Flasche 3.— M. Probe-
flasche 1.50 M. Alleiniger Hersteller
Schwarzlose, Berlin C22
Friedrichstrasse 183, nahe Untergrundb.

Wer Geld sucht auf
Ratenrückzahlung
schreibe sofort an **C. Wittenberg,**
Berlin O. 160, Dolziger Str. 28.
Geschäft besteht 18 Jahre. Reelle Bedien.

Ou X Beine

sofort fertige gerade bei Ge-
brauch von „Progresso“
gel. gelb. Das Reichte
und Bolfo m m n fte der
Dehnt! Glänzende Dant-
schelben! Prospekt gratis.
G. Horn & Co., Magdeburg-B. 138
Schöne vederr. 68.

Geflügelfutter für Hühner M. 40, für
Tauben M. 60. Beides p.
Zir. ab Halle anbiete solange Vorrat reicht.
Otto Berking, Halle a. S., Getreide-Futtermittel.

Glaser - Diamanten

gut und
sicher
schneidend.

Garantie!
Umtausch!
Zurück-
nahme!
von 2.— Mt. an. Illustrierte
Kataloge und zahlreiche An-
erkennungen gratis u. franko.
Rudolf Grabowski, Hannover III.
Mechanische Diamantwerkzeugfabrik.
Diamanten für alle anderen tech-
nischen Zwecke.



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren,
Photo-Artikel, Sprechma-
schinen, Musikinstrumente,
Kriegsschmuck
Kataloge gratis und franko liefern
Jonass & Co., Berlin A. 390
Belle-Alliance-Strasse 7-10.

Ohne Bezugsschein! Beschlagsnahme frei

Strick - Wolle

liefert an Private (Muster frei)
Erfurter Garn-Fabrik
Hollfelderstr. in Erfurt C. 23.

Jeder Herr,

weicher sich schön und billig kleiden
will, verlange unsern Katalog Nr. 11 über
neue und wenig getragene; teils rein-
wollene, sehr preiswerte

Kavalierkleidung.

Ohne Bezugsschein:
Anzüge getragen, von . . Mk. 30 an.
Ulster, Paletot „ „ „ 40 „
Hosen „ „ „ 9 „
Ausserdem alle billigeren Kleidungs-
stücke mit Bezugsschein. Im Katalog
ist genau angegeben, wie weit der Be-
zugsschein erforderlich. Risiko ausge-
schlossen. Für Nichtgefallendes gebe
Geld zurück.

J. Kalter, München, Tal 19.

Seife ohne Marken!!

Postpaket 32 große, 5 M. portofrei
harte Stücke
C. Pansegrau, Rehden, Westpr.
Für Schuhmacher
und Händler!
Zohlennägel Str. 6: per 1000 St. Paket
Mt. 1.12; 6 Pakete franko Mt. 7.50.
F.R. Heilberg, Springstille b. Schmalkalden.

Lohnenden Verdienst

finden zuverlässige Personen jahrein, jahraus durch Herstellung von Strumpfwaren
auf unserem Schnellstricker im Hause. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung
kein Hindernis. Genaue Auskunft gibt umsonst und portofrei Strumpfwarenfabrik
Gustav Nissen & Co., Hamburg 6, Merkur-Strasse 37.

Holstein. Vollkraft-Suppe

(Ein Nahrungsmittel ersten Ranges, spart Fleisch und Fett.)
Hergestellt aus Krabbenextrakt und Zusatz von Erbsenmehl, Gerstgrütze, Pilz-
stückchen, Julienne u.s.w. (Hoher Eiweissgehalt!) Natrhaft, schmackhaft, fett-
haltig und ergiebig. Ein Teller fertiger Suppe stellt sich auf etwa 7 Pfg. Kochvorschrift
wird jeder Sendung beigegeben. Ueberzeugen Sie sich bitte durch einen Versuch.
Postpaket netto 9 Pfund Mk. 19.80 ab hier.

Holst. Nahrungsmittel-Versand, Otto Gerspacher, Neumünster i. Holst.

Wir geben gutgeh. Uhr und Kette,

wenn Sie 100 Rühlerpostkarten, die Ihnen in Kommission franko
zugeben, im Bekanntenkreis verkaufen. Nach Einbindung von
Mt. 7.50 bekommen Sie eine hübsche gutgehende Anker-Remontoir-
Uhr mit schöner Kette oder nach Ihrer Wahl sonst einen neuen
Gegenstand frei zugelandt. Damen- oder Armbanduhr Mt. 8.—
mehr. Täglich Anerkennungen. Verurs angeben.
Union Versand, Postfach 100, Heidelberg, B. A. 29.

Von der Schmiere.

Direktor
(im letzten Akte
dem Gelden zu-
flüsternd): „Herr
Schmier! . . wir
kriegern heute die
Vorstellung zu
zeitig aus — Sie
müssen in der letz-
ten Szene eine
Vierteltunde
länger sterben!“



Uhr und Kette geben wir Ihnen,

wenn Sie unsere 100 Rühler-Post-
karten, die wir Ihnen in Kommission
frei zuenden, im Bekanntenkreis verkaufen. Nach
Einbindung von Mt. 7.50 erhalten Sie unsere
Anker-Remontoir-Uhr, echt deutsches Fabrikat,
mit Kavalier-Kette frei zugelandt. Damen- oder Ar-
mbanduhr Mt. 3 mehr. I. Stern Company G.m.b.H., Berlin W. 12, Münchenerstr. 49.
Erste älteste Firma dieser Art.

Stahlropfen-Vertrieb Bad Pyrmont.

Stahlropfen ein ideales Kräftigungsmittel, hervorragend wirksam, appetit-
anregend, wohlschmeckend und bekömmlich. Bestes Präparat in allen Fällen
von Blutarmut, Bleichsucht, allgemeiner Schwäche und nervöser Ver-
stimmung. Originalpackung Mk. 3.—. Erhältlich durch den Stahlropfen-
Vertrieb Bad Pyrmont 1 gegen freie Nachnahme.

Gegen Rheuma

Gegenschuß, Kopf-, Hals-, Zahn- oder ähnliche
Schmerzen.

Benutzen Sie,

wenn Ihnen daran liegt, Binderung der Schmerzen
zu erzielen,

nur Carmol.

Dieses vorzügliche Mittel empfiehlt sich selbst.
Karmelstergeiß

Carmol tut wohl.

Flasche Mk. 0.75, 2.00, Doppelflasche Mk. 1.25, 3.50.

Sordern Sie **ausdrücklich Carmol.**

Carmolfabrik, Rheinsberg, Mark.

Anhaltspunkt.

Gast: „Was
das für eine Suppe
sein soll, kann aber
kein Mensch sa-
gen!“

Pizzolo:
„O doch! Warten
Sie einen Mo-
ment — also heute
haben wir Don-
nerstag — da ist
es dann Sago-
suppe!“

Verknappet.

„Ist Ihre
Frau noch wach,
wenn Sie jetzt
nach Hause kom-
men?“

„Selbstver-
ständlich!“

„Auch wenn
Sie später kom-
men?“

„Dann erst
recht!“